Krakauer Zeitung.

Nr. 262. Freitag den 16. November 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.
Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Haller!

Gleich den Bewohnern Meiner übrigen Königreiche und Länder haben auch die Bewohner Meines Großfürstenthums Siebenbürgen, wennauch in der jüngstverflossenen Kriegsepoche nicht unmittelbar berührt, zahlreiche Beweise werkthätiger Opferwilligkeit und patriotischer Hingebung geliefert und mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit sind alle Classen der Bevölkerung dem Rufe zur Verstärkung der Heeresmacht, um das Vaterland vertheidigen zu helfen, gefolgt.

Diese Beweise ergebener Treue und edler Aufopferung haben Mein durch die eingetretenen Ereignisse so sehr betrübtes landesväterliches Herz freudig erregt.

Diesemnach beauftrage Ich Sie, für die zahlreichen Beweise der patriotischen Opferwilligkeit und Theilnahme für die verwundeten und erkrankten Krieger Meinen Dank so wie allen Classen der Bevölkerung Meines Großfürstenthums Siebenbürgen für die Bereitwilligkeit, mit der sie dem Rufe zur Leistung der außerordentlichen Heeresergänzung folgten, Meine vollste Anerkennung kundzugeben.

Iglau, 6. November 1866.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Generalkriegscommissär Valentin Streffleur als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major des 3. Gendarmerieregimentes Johann Pasquali in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte und Prädicate „Edler von Farrawall“ allergnädigst zu erheben geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. November.

Eine Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich hat namentlich als Gegengewicht der übrigens von Berlin aus dementirten preußisch-russischen Allianz bereits vielseitig Befürwortung gefunden. Entschiedener als irgendwo wird dieselbe in der wiederholt erwähnten französischen Broschüre verfochten, die in den jüngsten Tagen unter der Pariser Firma Dentu bei Zamarski in Wien gedruckt worden ist. — Der Verfasser dieser Broschüre perhorrescirt mit aller Energie den Rathschlag, daß Oesterreich sich gegenwärtig von allen äußeren Händeln fern halten solle. Das hieße, nach seiner Meinung, als Großmacht abdanken und zum Range einer zweiten Türkei herabsinken. Oesterreich müsse seine verlorene Stellung in Deutschland wieder zu erlangen suchen, in der polnischen und orientalischen Frage, die dasselbe unmittelbar berühren, seinen ganzen Einfluß wahren. Jeder Augenblick könne in Europa die heftigsten Erschütterungen, den Umsturz von Thronen und Kriege herbeiführen; im Hinblicke auf alle diese Eventualitäten müsse Oesterreich sich schon jetzt seine Allianzen sichern. Von allen möglichen Allianzen erklärt der Verfasser nur einzig und allein jene mit Frankreich als ersprießlich für Oesterreich. Er sagt diesfalls: Frankreich braucht Oesterreich, sowie Oesterreich Frankreichs zur Lösung aller schwebenden großen europäischen Fragen bedarf. Eines ohne das Andere vermag nichts, als höchstens fruchtlose Kriege hervorzurufen; beide durch eine Allianz vereint, können auf leichte Weise Mittel-Europa beherrschen und die unruhigen Nationen zum Frieden nöthigen. Sehen wir einmal, was Oesterreich bei einer Allianz mit Frankreich zu gewinnen oder zu verlieren hat. Vor Allem, was muß Oesterreich ernstlich wollen, nach all' den Umstaltungen, welche die Karte von Mitteleuropa erfahren hat, und in Voraussicht der Ereignisse, welche sich noch weiter umstalten können? Wir wollen hier nicht sagen, was Frankreich will, denn Jedermann weiß dies. Was aber Oesterreich betrifft, so muß es jedenfalls seinen Rang als deutsche Großmacht, oder um uns des von Napoleon III. gebrauchten Ausdruckes zu bedienen, seine „große Stellung in Deutschland“ wieder gewinnen wollen; es muß Deutschland auf etwas Festerem, Stärkerem und Dauerhafterem wieder aufrichten wollen, damit der Ehrgeiz überall durch ein weises Gleichgewicht der Kräfte in Schranken gehalten werde; es muß überdies sehr ernstlich wollen, daß die polnische Frage ohne es und gegen es weder aufgeregt noch gelöst werde, sei es durch eine Entente zwischen Frankreich und Preußen, sei es durch eine geschickte Initiative Rußlands, oder sei es durch einen revolutionären Handstreich, der Galizien, Ungarn und Böhmen in Aufregung versetzen würde; es muß ferner den Frieden bei sich und um sich wollen, um nicht unablässig den Krieg im Norden und Süden seines Reiches befürchten zu müssen; es muß namentlich mit Ehren und mit Gewinn bei der Theilung des türkischen Reiches sowie bei der Aufrichtung einer großen christlichen Monarchie in Constantinopel mitwirken wollen, es muß endlich als katholische und conservative Macht wollen, daß die römische Frage in einer den allgemeinen Interessen Europa's sowie den Interessen des Katholicismus entsprechenden Weise gelöst werde. Wenn Oesterreich dies Alles nicht ernstlich wollte, dann wäre es nicht würdig, das große Oesterreich zu sein, dann wäre es nicht mehr als ein slavisch-illyrisch-deutsch-ungarisches Reich, welches keinen anderen Grund des Daseins hätte, als den, daß man die durch Jahrhunderte bestehende und consolidirte politische Ordnung nicht ohne Gefahr umstürzt. Nun fragen wir, kann Oesterreich hoffen, alles das, sei es durch eine Allianz mit Preußen, sei es durch politische Combinationen mit Rußland, sei es durch eine Allianz mit dem neuen Königreiche der italienischen Halbinsel zu erlangen? Gewiß nicht. Oesterreich wird sich auf diese Weise niemals aus der Erschlaffung, in welche seine Politik fallen würde, emporraffen; aber mit Frankreich kann es dies Alles erlangen und noch mehr. „Wir wollen“, sagt Napoleon III. in seinem Schreiben vom 11. Juni an Herrn Drouyn de Lhuys ausdrücklich, „daß Oesterreich seinen Rang als Großmacht in Deutschland bewahre.“ Nun spricht aber Napoleon nicht umsonst, weil er unerschrockene Soldaten und Kanonen besitzt, welche seinem Willen Respect zu verschaffen wissen. Für die wohlverstandenen Interessen Frankreichs bedarf es in der That eines starken und mächtigen Oesterreichs in Deutschland; desgleichen bedarf es für die Interessen Oesterreichs eines mächtigen und starken Frankreichs im Westen Europa's, um den Ehrgeiz Preußens im Zaume zu halten, denn seit der Cession Veneziens gibt es keinen Grund mehr zu Rivalitäten zwischen den beiden Kaiserreichen. Ihre Interessen sind nahezu solidarisch; Oesterreich wie Frankreich wollen die Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes, sowie eine weise Verfassung Italiens; Oesterreich wie Frankreich wollen überdies „der Revolution den Schein des Schutzes nehmen, mit welchem sie die Völkerfreiheit zu umgeben vorgibt“, wie Herr v. Lavalette in seinem Circular vom 16. Sept. sich ausdrückt. — Ueber die politischen Resultate der österreichisch-französischen Allianz hegt der Verfasser nicht die mindesten Zweifel; er ist überzeugt, daß alle übrigen Mächte Europa's sich dieser Allianz gegen Rußland und Preußen anschließen würden. Was, fragt er, könnten Preußen und Rußland gegenüber einer derartigen Coalition thun? Von allen Seiten, im Innern und von Außen angegriffen, würden sie unvermeidlich besiegt und umgestaltet werden. Polen würde unter dem Protectorate Oesterreichs wieder auferstehen; Deutschland würde eine feste und dauerhafte Basis erhalten; das türkische Reich würde fast ohne Kämpfe verschwinden und Constantinopel die Hauptstadt eines neuen katholischen Reichen werden. — Alles das ist möglich, alles das ist wahrscheinlich, alles das ist sogar zu wünschen. Denn wenn es in Europa zu keinem großen Kriege für die Verwirklichung irgendeiner großen Idee kommt, so wird die Demokratie, welche in allen Nationen mächtig organisirt ist, bald die Herrin der Weltgeschicke sein und die Völker, entnervt durch den Luxus, werden in einen verthierenden Materialismus versinken, um schließlich den Extravaganzen der Anarchie oder der tyrannischen Herrschaft eines Autokraten zu verfallen. Frankreich wie Oesterreich haben von der demokratischen Bewegung, die sich überall in Europa kundgibt, Alles zu besorgen und kein Staat ist heute sicher, dem mächtigen Anprall derselben zu widerstehen. Die österreichisch-französische Allianz kann alle diese Gefahren beschwören. Mögen also diese beiden Mächte sich heute noch verbünden, damit ihnen nicht morgen die Demokratie zurufe: „Es ist zu spät!“ Wir enthalten uns jeden Urtheils über die Zweckmäßigkeit obiger Vorschläge, wir üben nur die Pflicht des Referenten, indem wir dieselben hiermit registriren.

Die gleiche Pflicht erfüllen wir, indem wir noch einer andern Broschüre gedenken. Mit dem Erscheinungsdatum „London im November 1866“ führt sie den Titel: „Deutschland und die Hohenzollern. Ein Mahnruf an die Nation von einem Großdeutschen.“ Die Schrift ist von dem glühendsten Hasse gegen die Hohenzollern dictirt, die nur das Eine Ziel kennen, „durch alle Mittel und um jeden Preis die Hausmacht zu vermehren“, und deren „sprüchwörtlich gewordene Anmaßung es sei, stets mehr scheinen zu wollen als sie sind.“ An Citirung von Beispielen hiezu läßt es der Verfasser nicht fehlen und ist dabei in seinen Ausdrücken keineswegs wählerisch. Gegen ihren Kaiser und Herrn offen oder heimlich ankämpfen, den Aufschwung des Bürgerthums hemmen, das „specifisch-preußische Gewächs des Junkerthums“ cultiviren, sei das Haus Hohenzollern beflissen gewesen, schon ehe es zur Königswürde gelangte; über die „Königsfabrication Preußens“ citirt der Verfasser des Prinzen Eugen bekannte Worte. Friedrich den Zweiten nennt die Broschüre „den Vater jener landesverrätherischen Faustrechtspolitik, die das heutige Preußen zur Krücke für seine „deutsche Mission“ erkoren“; das „Geflunker von der historischen Mission Preußens“ habe aber keine andere Bedeutung als: „Deutschland zu zerstückeln und die Freiheit zu knechten.“ „Nicht Deutschland sei das Endziel der Hohenzollernschen Politik, sondern ein starkes, mächtiges Preußen, und wenn auch Deutschland dabei zu Grunde geht.“ „Dieser Einsargung Deutschlands, auf dessen Leichenhügel dann ein neues preußisches Kaiserthum mit seiner brutalen Rechts- und Freiheitsknechtung stiege, stehe nichts weiter entgegen als: Oesterreich. Unterlegen, werde sich dieses immer wieder von Neuem emporraffen, so oft die Freiheit und das Recht des deutschen Volkes um Hilfe schreit. Welchen Täuschungen man sich auch in Preußen hierüber, so wie über Oesterreich hingebe, dessen bleibe man sich doch klar, daß dieses Oesterreich, so lange es noch Athem schöpft, verstehen wird, mit seinem letzten Mann bis zum letzten Blutstropfen gegen diesen Vaterlandsverrath Preußens an der deutschen Nation anzukämpfen.“ — Von gleicher Borussophobie imprägnirt ist eine in Mannheim erschienene Flugschrift von C. Homburg, betitelt: „Preußische Wegelagerer! Ernster Mahnruf zur Wachsamkeit für ganz Europa.“ Diese Schrift muthet Preußen ganz absonderlich ausgedehnte Annectirungspläne zu; es werde sich nicht nur bis an die Adria ausdehnen wollen, sondern vielleicht auch die scandinavischen Bevölkerungen Dänemarks Namens des Grundsatzes der Nationalitäten sich einverleiben wollen. Auch diese Broschüre hofft Rettung von Oesterreich. „Oesterreich sei die Aufgabe zugefallen, die Gefahren zu beschwören, welche Europa bedrohen“; „noch zu keiner anderen Zeit habe es sich mehr erwiesen, wie sehr das Vorhandensein dieses Reiches der Sicherheit der anderen Staaten, dem Gleichgewicht und dem Frieden in unserem alten Welttheil nützlich und nothwendig ist.“ Noch sei Oesterreich keineswegs zermalmt, noch wäre es ihm „ganz allein möglich, den vermessenen Sieger zu vernichten“; sollte „aber die österreichische Regierung, was nicht zu erwarten steht, Preußen freies Spiel lassen“, „werde Frankreich nie seiner Sendung der Gerechtigkeit und des Gleichgewichtes untreu werden und zugeben, daß die Kleinstaaten an seinen Gränzen ebenfalls verschlungen werden, wie es mit Frankfurt, Nassau, Kurhessen, Hannover bereits geschah“? Der Verfasser wahrt sich gegen den Vorwurf, als rede er einer Einmischung Frankreichs in deutsche Angelegenheiten das Wort; das Auftreten Preußens sei keine deutsche Angelegenheit, „sondern eine preußische anmaßende Ungerechtigkeit, die jedes rechtliche Gefühl empört, eine etwas verfeinerte Art von Wegelagerei, welche eine strenge Züchtigung verdiente, möge solche herkommen, wo sie immerhin mag.“

Das telegraphisch bereits signalisirte Communiqué der „N. Allg. Ztg.“ bezüglich der Gerüchte über ein preußisch-russisches Bündniß lautet wörtlich: „Ein Theil der auswärtigen Presse beschäftigt sich auch ferner mit dem Gerücht eines angeblichen Bündnisses zwischen Preußen und Rußland, so vielfach auch die Grundlosigkeit dieser Nachricht schon dargelegt worden ist, und man hat sogar in der Reise unseres Kronprinzen nach St. Petersburg eine Bestätigung der Allianz finden wollen. Diese Reise verfolge den Zweck, die diplomatischen Verhandlungen über das Bündniß zwischen beiden Mächten zum Abschluß zu bringen. Jeder Unbefangene wird sich die Reise des Kronprinzen zur Theilnahme am Familienfeste wohl aus den nahen verwandtschaftlichen Verhältnissen der beiden fürstlichen Häuser erklären. Den wiederholten Gerüchten gegenüber müssen wir indeß in der bestimmtesten Weise erklären, daß diplomatische Zwecke in dem Besuch des Kronprinzen am russischen Kaiserhofe nicht zu suchen sind. Der Gedanke einer politischen Allianz für Ereignisse, welche erst noch kommen sollen, liegt der preußischen Politik, wie schon wiederholentlich von uns erörtert worden, sehr fern. Kein tiefer blickender Staatsmann kann geneigt sein, auf diese Weise in der Gegenwart sich für die Zukunft die Hände zu binden.“

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: Die preußische Regierung, welche die Officiere der altbewährten hannover'schen Armee als erwünschten Zuwachs der preußischen Armee begrüßen würde, deren unfreiwillige Fernhaltung aber im Interesse der Betheiligten und deren Familien lebhaft bedauert, dürfte sich nunmehr veranlaßt finden, eine Entscheidung über den Eintritt dieser Officiere in die preußische Armee, mit oder ohne vorherige Erklärung Seitens des vormaligen Königs herbeizuführen. Eine längere Zögerung würde weder der Stellung Preußens zur Sache, noch dem Interesse der Officiere entsprechen. Die „Prov.-Corr.“ erklärt weiter betreffs der Einrichtungen der evangelischen Kirche in Hannover, daß es der ernste Wille der Regierung sei, die Bevölkerung der neuen Landestheile in ihrem Gewissen und Bekenntnisse in jeder Beziehung zu schützen.

Die „Schw. C.“ meldet, daß das Gerücht, in der Umgebung Sr. Maj. des Königs Georg von Hannover stehe eine Veränderung bevor, irrthümlich sei. Auch der Regierungsrath Meding sei zwar von Hietzing in die Stadt gezogen, aber er fahre jeden Tag nach Hietzing, um seine Dienstgeschäfte zu erledigen, werde den Dienst des Königs nicht verlassen und vielleicht nur auf einige Wochen verreisen. Der König wird wahrscheinlich demnächst, weil die Villa Braunschweig für die Winterszeit nicht genügend eingerichtet ist, den Stöckel in Schönbrunn beziehen, welchen auch der König Johann bewohnte.

Was die diplomatische Vertretung Sachsens anbelangt, so wird von einem Berliner Correspondenten der „Weser Ztg.“ darauf aufmerksam gemacht, daß der Vertrag mit Sachsen vom 21. October ein besonderes Protocoll enthalte, in welchem sich die sächsische Regierung bereit erklärt, bis zu der in Art. 5 des Vertrages vorgesehenen Regelung der völkerrechtlichen Vertretung im norddeutschen Bunde, die Vertretung Sachsens bei denjenigen Regierungen, bei welchem dieselbe bei dem Vertragsschlusse keine diplomatischen Agenten unterhielt, auf preußische Missionen zu übertragen. Dasselbe Verhältniß solle „in allen Fällen temporärer Vacanz“ eintreten. Die Abberufung des Herrn v. Könneritz aus München, die des Grafen Vitzthum aus London gebe der Vermuthung Raum, daß die letzterwähnte Clausel des Protocolls eine weitere Bedeutung hat als der Wortlaut besagt. Herr v. Könneritz sei auch in Stuttgart beglaubigt gewesen, so daß also Preußen in München wie in Stuttgart die diplomatische Vertretung Sachsens ausübe.

Nach dem „Etendard“ wäre die großbritannische Gesandtschaft in Dresden erst dann aufgehoben worden, als der sächsische Hof in London erklärt hätte, daß er in der ihm durch den Frieden mit Preußen geschaffenen Lage seine dortige Gesandtschaft nicht länger unterhalten wolle. Englischerseits liegen also keine politischen Demonstrationen vor.

In München wird in sonst gut unterrichteten Kreisen plötzlich das Gerücht colportirt, der Minister-Präsident Freiherr v. d. Pfordten habe sich dringend für eine baldige Zusammenberufung des Landtages ausgesprochen, und demgemäß sei dieselbe schon gegen Ende dieses Monats zu erwarten. Dem Vernehmen nach soll die Session etwa bis gegen Weihnachten dauern, und der Ausschuß für die Social-Gesetzgebung würde somit nach Neujahr seine Thätigkeit zu beginnen haben.

Graf Bismarck und Kriegsminister v. Roon, schreibt man aus Berlin, dürften Ende dieses Monats zurückkehren; ersterer hauptsächlich deshalb, um die Verhandlungen bezüglich des Nordbundes zu leiten, welche vermuthlich im Laufe des December mit den Bundesregierungen in Berlin werden eingeleitet werden.

Ueber die Kriegführung des Prinzen Wilhelm von Baden ist eine neue officiöse Gegenschrift erschienen, welche den Titel: „Nochmals der badische Verrath, Weitere Enthüllungen, sowie Zurückweisung aller wider die bekannte Broschüre erschienenen officiellen und officiösen Angriffe“ führt. Die Broschüre, welche den doppelten Umfang der früheren hat, zerfällt in zwei Theile. Der erste beschäftigt sich mit der Widerlegung aller bis zum Erscheinen der officiellen Schrift publicirten Broschüren und Aufsätze, welche wider die erste Flugschrift gerichtet wurden. Die Widerlegung ist eine scharfe. Der Haupttheil der Broschüre ist aber der zweite, welcher sich mit der officiellen Broschüre beschäftigt. Dieser tritt der Verfasser schonungslos entgegen und bringt zu den alten noch sehr schwere neue Beschuldigungen.

Der „Kamerad“ bezeichnet die Nachricht der „Kreuz-Zeitung“ vom Eintritt des früheren sächsischen Kriegsministers v. Rabenhorst in österreichische Dienste als rein erfunden.

Die Nachricht, daß die Königin Victoria aus Anlaß des Prager Attentats ein Glückwunsch-Handschreiben an den Kaiser zu richten sich beeilt habe, bedarf einer Richtigstellung. Allerdings erhielt — in Abwesenheit des Botschafters — der englische Geschäftsträger die Weisung, der Dolmetsch der freudigen Theilnahme seiner Souveränin zu sein; er war aber nicht in der Lage, sich seines Auftrages entledigen zu können, weil ihm sofort bedeutet wurde, daß es unthunlich sein möchte, Glückwünsche wegen der

Rettung aus einer Gefahr abzustatten, die möglicherweise gar nicht vorhanden gewesen. Dagegen ist es positiv, daß ganz kurze Zeit nach dem Ereignisse in Prag unmittelbar an die Adresse Sr. Majestät ein sehr herzlicher telegraphischer Glückwunsch des Kaisers von Rußland einging.

Betreffs des Verfahrens, das die italienische Regierung gegenüber der **römischen Frage** einzuhalten gedenkt, meldet man dem „Temps", daß die italienische Gränze sofort durch eine beträchtliche Zahl von Truppen besetzt werden wird. Die buchstäbliche Ausführung der eingegangenen Engagements des Vertrages vom September wird der hauptsächlichste Zielpunct des Ministeriums Ricasoli sein. Wenn bei Abgang der französischen Truppen im December der Papst Rom verlassen wollte, (wie man es glaubt) und wenn bedeutende Unruhen in Rom eintreten sollten, so werden die italienischen Truppen nicht einen Augenblick anstehen, nach Rom zu gehen, um dort die Ordnung wieder herzustellen und den Papst zur Rückkehr einzuladen. Wenn der Papst auf diese Einladung einginge, so würden alle unsere Truppen wieder ihre Positionen an der Gränze einnehmen.

Der „Perseveranza" wird von einem ihrer Venezianer Correspondenten mitgetheilt, Kaiser Napoleon habe auf die Mittheilung Victor Emanuels von dessen Einzuge in Venedig mit folgendem Telegramm geantwortet: „St. Cloud, 8. d. An Se. Majestät den König von Italien in Venedig. Ich danke Eurer Majestät für Ihre gütige Erinnerung. Ich theile Ihre Freude beim Anblick des befreiten Venedigs. Möge Eure Majestät auf meine Freundschaft zählen. Napoleon."

Nachdem die Pforte dem Prinzen Carl von Hohenzollern die Investitur ertheilt hat und das bisher so spröde Rußland mit ihm in officielle Beziehungen getreten ist, hat, wie es heißt, auch **Oesterreich** sich bereit erklärt, den Prinzen als Fürsten von Rumänien anzuerkennen, unter der Bedingung, daß sämmtliche Unterzeichner des Vertrages von 1856 ein Gleiches thun.

Die Depesche aus Newyork, nach welcher der General Sherman nach Mexico abgegangen ist, erregt großes Aufsehen. Die „France" namentlich zeigt sich sehr beunruhigt und sie bringt die Nachricht mit dem Artikel der „Newyork Times" in Verbindung, welcher meldete, daß eine Flotte und eine Armee ausgerüstet würde, um Juarez zu Hilfe zu kommen, und daß beide unter den Befehl eines Bundesofficiers von höherem Rang gestellt werden sollten. Wie die „France", beklagt sich auch die „Liberté" über die Kürze des betreffenden Telegramms. „Es ist uns unmöglich zu begreifen", sagt sie boshaft, „wie die „Agence Havas" nicht den für zwanzig Worte verbleibenden Rest der Depesche verwerthete, um uns zu melden, ob der berühmte General von Juarez oder vielleicht — vom Kaiser Maximilian berufen worden ist." Auch das „Avenir National" begreift nicht, wie man „ein so capitales Ereigniß" mit fünf Worten abthun konnte.

In dem französischen Marineministerium sind Berichte aus **Corea** eingelaufen, welche besagen, daß Admiral Rozé mit seinen fünf Kanonenbooten bis vor die Hauptstadt Hanyang-Tsching gerückt war und der Regierung des Kaisers von Corea eine Aufforderung hatte zugehen lassen, ihm bis zum 15. October die verlangte Genugthuung für die Ermordung der französischen Missionäre zu gewähren, widrigenfalls er die Hauptstadt anzugreifen gedenke.

---

†† Krakau, 16. November.

Wie der „Lemb. Ztg." von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, ist folgenden in russischer Gefangenschaft befindlichen österreichischen Unterthanen die Begnadigung von der kaiserl. russischen Regierung zugestanden worden und werden dieselben demnächst in ihre Heimat zurückinstradirt werden.

Alonosiewicz Franz aus Słoima. Aleksiewicz Casimir aus Grybow. Andres Jakob aus Kurzyna. Adamski Constantin aus Brzezowka. Bogiński Carl aus Wadowice. Biela Andreas, Borowicki Cajetan, Barandysiewicz Felix, Bendo Ladisl. und Brzański Adalbert aus Krakau. Banach Laurenz aus Kreszowice. Barat Janos aus Kapos in Ungarn. Bieda Andreas aus Cholężyn. Berini Roman aus Tarnawa. Bielecki Johann vel Noworyta Franz aus Tenczyn. Brzozowski Peter aus Sokołow. Bar Ladislaus aus Rawa. Bartkiewicz Leopold vel Skupiński Thomas aus Chrzanow. Burol Martin aus Wadowice. Blidel Constantin aus Wieliczka. Bylomski Boleslaus aus Krakau. Cepuch Blasius aus Branowice. Cygankiewicz Anton aus Krakau. Ceranowski Valentin aus Brody. Czerpecki Anton aus Rymanow. Czajkowski Rudolph aus Krakau. Dobrzyński Ludwig aus Dembowice. Dobranowski Joseph aus Krakau. Dusik Johann aus Dąbrowa. Doroba Martin aus Olchowa. Dedowicz Anton aus Tarnow. Dembicki August aus Bochnia. Datul Johann aus Silazy. Dura Sebastian aus Myszlakowice. Dubczak Nicolaus aus Suchodoly. Elinger Eugen aus Stryj. Elek Andreas aus Wadowice. Furlik Johann aus Wola zarzycka. Feliciński Adalbert nnd Fijałkowski Ladislaus aus Krakau. Fryc Adalbert aus Nowa Ossa. Gawroński Anton aus Tarnow. Ginter Julian aus Sandez. Grubert Boleslaus aus Lemberg. Galiński Franz aus Krakau. Gleń Barthol. aus Krzeszowice. Galler Friedrich aus Baden. Gaweł Jakob aus Rzeszow. Gatczyk Vincenz aus Wieliczka. Gruszczyński Carl aus Kalwarya. Górecki Mathias aus Przemyśl. Gadoski Adalbert aus Krakau. Gowenda Mathias aus Kenty. Grabczyk Ignaz aus Krakau. Gasz Joseph aus Czechowice. Goden Matheus aus Czerna. Gruszka Adalbert aus Kaposzówka. Ginsewicz Johann aus Adamówka. Gorczyszczak Jakob und Głubczyński Carl aus Krakau. Gawriluk Andreas aus Zbaraż. Gold Carl aus Kenty. Górecki Bogumił aus Podzamok in Ungarn. Gratiński Sebastian aus dem Lemberger Kreise. Gettler Joseph aus dem Wadowicer Kreise. Hajdukiewicz Johann aus Adamówka. Halbritter Ludwig aus Lemberg. Hawriluk Andreas aus Zbaraż. Hołubowicz Anton aus Krakau. Hrubert Boleslaus aus Lemberg. Haller Friedrich aus Baden. Hermann Johann aus dem Lemberger Kreise. Hrostek Carl aus Tarnow. Handzin Thaddäus aus Jaworzno. Juszczyk Peter aus Chrzanow. Jasko Adam aus Lipowo. Jakobsohn Joseph aus Libartow. Jadłowski Joseph aus Lipnica. Jajkiewicz Vincenz aus Krakau. Jasiński Johann aus Krzeszowice. Jastrzębski Carl (Geburtsort unbekannt). Ignatiuk Simon aus Błonie. Kujawski Andreas aus Gorlice. Kossakiewicz Peter aus Tarnow. Klimkiewicz Gregor aus Brody. Klein Franz aus Lemberg. Kaznowski Franz aus Grybow. Kaczkowski Anton aus Dobroginia. Kaszewski Carl aus Pustkowe. Koller Johann aus Stibla. Kołodziej Michael aus Krakau. Kołodziejczyk Thomas aus Krakau. Kraus C. aus Żołynia. Kudziel Johann aus Krzeszowice. Kubieński Casimir aus Luszackie góry. Kulikowski Daniel aus Brody. Kurbel Johann aus Nielepice. Kwiciński Johann aus Krakau. Krzyżanowski Ladislaus aus Podgórze. Karcaba Joseph aus Baranow. Kornas Lucas aus Krakau. Krusinowski Mathias aus Sanok. Koziński Stanislaus aus dem Rzeszower Kreise. Księżny Felix aus Krakau. Konarski Anton aus Krakau. Kowaluk Valentin aus Kłokonice. Kułaga Vincenz aus Sokolniki. Kiełbuś Joseph aus Żarnówka bei Makow. Kolban Leopold aus Domosławice (Szczucin). Klucek Adalbert aus Krakau. Kosewicz Simon aus Lemberg. Kołodziejczyk Joseph aus Krakau. Kossowski Casimir aus Babice. Kuzin Mathias aus Chujcze. Kukosz Adalbert aus dem Trentschiner Comitat. Krysa Anton aus dem Lemberger Kreise. Komorek Lorenz aus dem Wadowicer Kreise. Kaczorowski Stephan aus Krzeszowice. Kurowski Franz aus Krakau. Kwapil Ludwig aus Oleśna. Klug Jakob aus Tarnow. Kudlaczek Anton aus Kościelec. Kwaśniewski Joseph und Kowalski Ignaz aus Krakau. Kitt Ludwig aus Pest. Kliczyński Johann aus Krakau. Kolanowski Stanislaus aus Krakau. Klemczyński Andreas, Kwiecień Carl, Kwaśniewski Anton, Konczykowski Anton und Knapnik Johann aus Lemberg. Lucyn Johann aus dem Krakauer Kreise. Lanz Michael aus Kolbuszow. Lewkowicz Joseph aus Lemberg. Lejko Kaspar aus Mielec. Lejczak Andreas aus Krakau. Leibiszko Franz aus Konty. Lisiewicz Johann aus Krakau. Ligner Pius aus Biecz. Lang Anton aus Krakau. Lewicki Peter aus Brody. Lont Stephan aus Rudańce. Lorenz Jakob aus Krakau. Lutyński Ladislaus aus Spytkowice. Luczek Joseph aus Krakau. Łoś Gustav aus Swoszowice. Lynik Johann aus Izdebnik. Łowczyński Stanislaus aus Krakau. Maj Casimir aus Krakau. Mieczuda Thomas aus Krzeszowice. Malec Johann aus Lemberg. Miedzwiecki Johann (soll im Augustower Gouv. geboren sein). Majko Casimir aus Jaworze. Mandecki Thomas aus Zamonki. Mańkowski Alexander aus Dobromyśl. Mielniczuk Stanislaus aus Delingi. Matuszczek Johann aus Ciężkowice. Motyl Franz aus Załoś. Mazur Christoph aus Przedmieście. May Joseph aus Skawina. Mirkiewicz Felix aus Lemberg. Myszkowski Vincenz aus Krakau. Morona Peter aus Lemberg. Mogielnicki Simon aus Krakau. Makulczyński Joseph aus Partyk.

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Nov. Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgens um 7 Uhr in Begleitung der hier weilenden Herren Erzherzoge, des Kronprinzen von Hannover und der Prinzen von Württemberg mittelst Separathofzug zu einer Jagd in den Gehegen von Holitsch nach Göding abgereist. Um 6 Uhr Abends kehrte Se. Majestät wieder nach Wien zurück.

Ihre Majestät die **Kaiserin** besuchte heute Mittags die unter ihrem Protectorat stehende Kinderschule im Hofstallgebäude und hielt sich daselbst ungefähr eine halbe Stunde auf.

Se. k. Hoheit der Erzherzog FM. **Albrecht** ist gestern Abends zur Truppenrevue nach Pest abgereist und wird morgen Früh wieder hier eintreffen.

Der Herzog Georg von **Sachsen-Weimar-Eisenach** ist vorgestern hier angekommen und wird den Winter hier verweilen.

Freiherr v. **Beust** ist gestern Abends auf einige Tage verreist. Wahrscheinlich nach Dresden, um seine Privatgeschäfte zu ordnen.

Bei Freiherrn v. **Pratobevera** fand gestern Abends eine Besprechung der niederösterreichischen Landtagsabgeordneten statt.

Wie es heißt, werden die Arbeiten zur Aufstellung des Budgets der Einnahmen und Ausgaben eifrigst gefördert und sind so weit gediehen, daß ihre Vorlage an die Ministerial-Budgetcommission im December, die Final-Aufstellung dann Ende dieses Jahres zu erwarten ist.

Aus **Graz** wird der „Presse" geschrieben: „Die Gerüchte, nach denen Viceadmiral v. **Tegetthoff** sich nicht in dem Maße der Gnade Sr. Majestät des Kaisers erfreut, wie der verdiente Seemann zu erwarten berechtigt wäre, scheinen auf irrthümlichen Auffassungen zu beruhen. Herr v. Tegetthoff schildert den Empfang, den er bei Hof fand, als einen sehr warmen und herzlichen. Der Kaiser sprach unter anderm seine volle Befriedigung über das auf dem Linienschiff „Kaiser" der Flotte gegebene Fest aus, und fragte den Admiral, wie hoch sich die Kosten desselben beliefen. Tegetthoff sagte: zweitausend und einige hundert Gulden. Auf die Frage des Kaisers, ob er das Geld schon erhalten habe, erwiderte Tegetthoff, er habe die Summe noch nicht in Empfang genommen, weil die Rechnung von der Buchhaltung noch nicht erledigt sei. Sie werden eine runde Summe erhalten, bemerkte hierauf der Kaiser, und zwei Tage später erhielt der Admiral eine Anweisung auf 10,000 fl. zur Bestreitung der Ballkosten zugeschickt. Auch die Reise, welche Tegetthoff, um Erfahrungen über die in den Marinen anderer Staaten gemachten Fortschritte zu sammeln, projectirte, kam bei dieser Unterredung zur Sprache. Der Kaiser gab dem Admiral seine Zustimmung zur Reise und behielt sich vor, die Reisekosten zu bestreiten. Die betreffenden Consulate werden angewiesen, die nothwendigen Summen auszuzahlen. Ich begehe keine Indiscretion, wenn ich Ihnen dieses mittheile, denn der Armiral erzählte es hier selbst."

Wie die „Klagenf. Ztg." vernimmt, werden ehestens an den Forts Malborgeth und Predil größere Befestigungen hergestellt, so wie Befestigungsbauten am Knotenpuncte Tarvis in Angriff genommen werden. Der letztere Punct wurde schon von Napoleon I. als strategisch wichtig ins Auge gefaßt, da von dort die Straßen nach Italien, Krain und Küstenland strahlenförmig auslaufen und das stark coupirte Terrain zu fortificatorischen Herstellungen als ganz vorzüglich geeignet scheint.

Aus **Miramare** sind Nachrichten in Wien eingelaufen, welche eine erfreuliche Besserung im Zustande der Kaiserin Charlotte signalisiren. Die hohe Frau macht täglich größere Fußtouren, so geht sie in Begleitung ihres Lieblings, der Fürstin Marie Auersperg und des Dr. Jlek gewöhnlich bis Barcolo, einem freundlichen Dorfe halbwegs zwischen Triest und Miramare. Die Gemüthsstimmung hat einen ungleich ruhigeren Charakter erhalten, ja ist sogar der Heiterkeit wieder zugänglich geworden. Nur vor ihrer aus Mexico mitgekommenen Umgebung hat die Kaiserin eine gewisse Scheu, wie denn auch jede Erinnerung an das transatlantische Reich sichtlich schmerzliche Empfindungen in ihr wachruft.

Deutschland.

Wie die „Nordd. Ztg." meldet, beabsichtigt die preußische Regierung die noch nicht vollendete **Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn** an die Mainz-Ludwigshafener Bahn zu verkaufen. Der Erlös für diese Bahn, welche bis jetzt einen Kostenaufwand von etwa 10 Millionen aus kurhessischen Staatsmitteln verursacht hat, werde höchst wahrscheinlich in den preußischen Staatsschatz fließen, wenn es nicht gelinge, dem ohnehin armen und durch den unausbleiblichen Steuerzuwachs in nächster Zukunft jedenfalls gedrückten Lande diesen Werth zu retten.

Der Erbprinz **Friedrich von Augustenburg** ist am 11. d. in Coburg eingetroffen.

Der Preuß. „Staatsanzeiger" vom 14. bringt die Aufhebung des die „Neue Freie Presse" betreffenden Verbots.

Das Landes-Consistorium in **Hannover** hat gegen den vielbesprochenen Befehl, in allen Kirchen das Gebet für den König von Preußen und für die Wiederherstellung des Friedens abzuhalten, dem preußischen Gouvernement die ernstesten Vorstellungen gemacht, insbesondere darauf hinweisend, daß diese Ceremonie nur Anlaß zu politischen Demonstrationen, gleichviel in welchem Sinne, gebe, deren Schauplatz doch die Kirche nie und nirgends sein sollte. Das Gouvernement verharrte jedoch auf der einmal erlassenen Anordnung, und so wird denn am 11. und 18. d. M., einer stillschweigenden Uebereinkunft gemäß, die Bevölkerung bei Beginn dieses Gebets die Kirche mit Eclat verlassen.

König Ludwig II. von Baiern ist auf seiner Reise durch Franken am 8. d. M. in Baireuth angekommen. Von Bayreuth begibt sich Se. Majestät über Kulmbach nach Bamberg zu kurzem Aufenthalte; von Bamberg geht die Reise (Ludwig II. gedenkt diese Strecke zu Pferde zurückzulegen) nach Kissingen, von da nach Hammelburg, Lohr, Gmünden und Aschaffenburg. Von Aschaffenburg wird sich der König nach Würzburg begeben, dort Ausflüge in die vom Kriege schwer heimgesuchten Ortschaften machen, und schließlich (mit Inbegriff eines Abstechers nach Fürth und Erlangen) fünf Tage in Nürnberg verweilen.

Frankreich.

Die nachträgliche Zuziehung des Prinzen **Napoleon** zu der Militärcommission, die nur noch eine Plenarsitzung halten wird, hat, wie man der „K. Z." aus **Paris** schreibt, insofern eine Bedeutung, als sie den Sieg der auch vom Kaiser vertretenen Ideen über die Heeresverfassung ankündigt. So weit wie Glais-Bizoins vorjähriges Amendement wird das neue Project allerdings nicht gehen; jedoch denkt die Opposition dieses oder ein ähnliches Amendement bei der Gelegenheit der Armeereform wieder aufzunehmen, und es wäre, nachdem einmal das Princip der allgemeinen Wehrpflicht angenommen worden, immerhin möglich, daß die Kammerdebatten noch wesentliche Abänderungen des Commissionsprojects herbeiführten. Glais-Bizoins Amendement verlangte eine zweijährige Dienstzeit der zur activen Armee Eingezogenen, die Organisirung einer leistungsfähigen Reserve ersten Aufgebotes aus den jungen Leuten von 21 bis 26 Jahren und eines zweiten Aufgebotes, das alle waffenfähigen Bürger vom 27. bis 45. Jahre umfassen sollte. Das neue Project, dessen Einzelheiten man noch nicht hinlänglich kennt, bestimmt jedenfalls eine längere Präsenzzeit und eine weit kürzere Gesammtdienstzeit.

Ein Provinzblatt, die „Tablettes des Deux-Charentes", glaubt die Grundzüge der französischen Armeereform-Projecte andeuten zu können, welche die meiste Aussicht hatten, angenommen zu werden. Das Effectiv der stehenden Armee in Friedenszeiten soll bei der gegenwärtigen Ziffer von 400,000 Mann erhalten werden. Dagegen würde die Reserve von 200,000 auf 600,000 Mann gebracht werden. Um diese Reserve herzustellen, sollen in ganz Frankreich mobile Nationalgarden errichtet werden, die alljährlich während einer angemessenen Zeit exercirt werden würden, um in Kriegsfällen an der Seite der activen Armee zu operiren. Das Recrutirungs- und das Exonerations-Gesetz würden indeß mit unerheblichen Modificationen in Kraft bleiben. An die Einführung des preußischen Landwehrsystems in Frankreich sei nicht zu denken! dasselbe widerstrebe dem französischen Volkscharakter und würde geradezu verhängnißvoll für das Gedeihen der Nation sein.

Zur Angelegenheit der **Verhaftungen** im Lateinischen Viertel wird mir noch Folgendes mitgetheilt: Die Kneipe, in welcher die Studenten überrascht wurden, heißt la Renaissance hellénique. Sie hatten eben die Sitzung in dem Entresol eröffnet, das der Wirth ihnen zur Verfügung gestellt hatte. Es handelte sich an jenem Abende um die Aburtheilung eines „Processes". Entschieden sollte nämlich werden, ob eines der thätigsten Mitglieder der Gesellschaft, der im Widerspruch mit den Befehlen des Ausschusses auf dem Arbeitercongresse in Genf das Wort ergriffen hatte, auszuschließen sei oder nicht. Der Angeklagte, welcher in dem socialistischen Congresse das „Junge Frankreich" vertrat, hatte sich im Eifer der Debatten zu Ausfällen gegen den Kaiser Napoleon fortreißen lassen, wofür er von denjenigen, welche compromittirt zu werden fürchteten, hart angelassen wurde. Nach seiner Rückkehr nach Paris beschuldigte der junge Mann einen seiner Collegen, der ihn zuerst aufgefordert hatte, die Rednerbühne zu verlassen, ein Agent des Prinzen Napoleon zu sein. Der Beschuldigte war im Zuge, diese Verdächtigung zurückzuweisen, als die Polizei die Verhandlungen unterbrach. Mit Ausnahme eines jungen Advocaten, welcher im Anfange dieses Jahres wegen der Veröffentlichung einer Broschüre: „les Hebertistes", zu sechsmonatlicher Einsperrung verurtheilt worden war, sind die Verhafteten ganz unbekannte Individuen. Ob es wahr, daß der Gegenstand der „Conspiration" die Organisation einer revolutionären Propaganda unter den Arbeitern war, mag dahingestellt sein, in keinem Falle dürfte dieses Treiben der studirenden Jugend eine große Gefahr für die Regierung nach sich ziehen, obgleich es andererseits eine beachtenswerthe Erscheinung ist, daß die revolutionäre Idee zusehends in der jungen Generation der gelehrten Schulen Platz greift. Die medicinische Facultät scheint der Heerd dieser Bewegung zu sein, als deren leitende Ideen die Republik und der Materialismus bezeichnet werden. Unter den Verhafteten befinden sich Mitglieder sehr angesehener Familien. Jeunesse, Sohn des Präsidenten des Versailles; Lavallee, Sohn eines reichen Gutsbesitzers im Charente-Departement, der Mitglied der constituirenden Versammlung war, die beiden Brüder Levrault, Söhne des ehemaligen französischen Geschäftsträgers in Neapel, Paul Dubois, Sohn einer reichen Familie in Nantes, und viele Schriftsteller und Künstler von Bedeutung. Dieses findet seine natürliche Erklärung darin, daß das Café de Renaissance ein sehr besuchtes Haus ist. Nach anderen Berichten haben die Vorfälle, die bei Eröffnung der Vorlesungen in der medicinischen Facultät stattfanden und wo man rief: „Es lebe der Materialismus! Es lebe der Congreß in Liège! Nieder mit Dupanloup!" mit der vorliegenden Sache nichts gemein, obgleich vier Studenten, die in Lüttich waren, sich unter den Verhafteten befinden.

Schweiz.

Der Conflict bei den Wahlen in **Genf** war ernster, als es nach dem hieher gelangten Telegramm den Anschein hatte. Dem „Temps" wird aus Genf, 12. November, telegraphirt: „Gestern Abends fanden in Carouge und dann in Genf, aus Anlaß der Wahlen in den Großen Rath, ernste Unruhen statt. Gegen 5 Uhr wurden die Unabhängigen mit Gewalt von der Wahl in Carouge vertrieben. Es gab einige Verwundete. Gegen halb 8 Uhr griffen etwa 200 Individuen, von Carouge kommend, das Wahlpalais in Genf an, nachdem das Scrutinium bereits geschlossen war. Sie wurden von den Unabhängigen zurückgeworfen; ein zweiter verstärkter Angriff wurde gleichfalls abgeschlagen. Die Urnen, welche die Angreifenden vernichten wollten, konnten erhalten werden. Die Ordnung wurde gegen 10 Uhr durch die Gendarmerie wieder hergestellt. Es gab in der Ambulance 14 Verwundete; die Angreifenden haben die Ihrigen mit sich genommen. Noch heute Morgens herrscht eine gewisse Aufregung in der Stadt." Ein späteres Telegramm meldet, daß die Independenten in der Stadt und am rechten Ufer des Rhone den Wahlsieg davon trugen, dagegen die Radicalen in den Wahlen am linken Ufer triumphiren. Demnach ist der Großrath von Genf aus 63 Independenten und 41 Radicalen zusammengesetzt.

Italien.

Angesichts der neuesten Allocution des **Papstes**, schreibt man der „Bohemia" aus **Rom**, 7. d., betrachtet man hier die Abreise des Papstes nur als eine Frage der Zeit, und zwar einer Zeit, die in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Abzuge der französischen Truppen steht. Die Erhebung, die in diesem Augenblicke unvermeidlich zum Ausbruche kommen wird, niederzuhalten, dürften die wenigen päpstlichen Trupsten ebenso wenig Kraft als — Lust haben. Unterdessen thut der heil. Vater sehr unbekümmert; begünstigt durch die Besserung, welche sein körperliches Befinden erfahren, zeigt er sich stets bei anscheinend guter Laune und liebt es, sich sehen zu lassen. So machte er erst am letzten Montag eine längere Promenade auf dem Monte Pincio und durch die Via Sistina und Via Felice. Andererseits thun die französischen Besatzungstruppen nichts dergleichen, als ob ihr Abzug demnächst bevorstünde. Zwar haben sie formell mehre ihrer Stationen und namentlich einen Theil der Engelsburg den päpstlichen Commissären übergeben; factisch aber haben sie diese Räumlichkeiten noch immer inne. Montebello äußert sich über die Allocution sehr mißfällig und gibt damit wohl nur den Empfindungen Ausdruck, die man in Paris hegt. Sonderbar ist aber der Zusammenhang, in welchen französische Zungen die Allocution mit dem Vertreter Englands bringen wollen. Mr. Gladstone soll anläß-

ich seiner letzten Audienz im Vatican, bei der er mit großer Auszeichnung empfangen wurde, dem heiligen Vater zu einer Versöhnung mit dem Könige von Italien gerathen haben. Pius IX. hätte dies für unmöglich erklärt. „Wenn dem so ist," meinte Gladstone, „so wäre es rathsamer, ein für allemal entschieden zu brechen." „Dies wird auch binnen kurzem geschehen," erwiderte angeblich der Papst. Die Authenticität dieser Anecdote ganz dahingestellt, muß doch hervorgehoben werden, daß jene Audienz gewiß zu einer Zeit stattgefunden, wo die Allocution bereits fertig war, denn das Consistorium fand wenige Stunden später statt. Noch sei einer hier verbreiteten Version erwähnt, wonach Ricasoli in Paris erklärt hatte, die Regierung des Königs sei dieser Allocution gegenüber nicht gesonnen, den Artikel 4 der September-Convention zu erfüllen. Bekanntlich handelt dieser Artikel von der Uebernahme der päpstlichen Schuld.

In Sicilien, schreibt ein Turiner Corresp. der „NPZ.", erwartet man alle Tage den Ausbruch einer neuen, größeren und geordneteren Schilderhebung, welche bei den Einwohnern, wenigstens bei den Palermitanern, so wenig Widerstand finden wird, als das erste Mal. Die Palermitaner bereiten sich bereits auf ihre passive Rolle vor, indem sie sich mit Vorräthen aller Art, wie Oel, Wein, Käse, Pasten, Reis, Mehl und Schiffszwieback versehen, um beim Beginn der Katastrophe sich in ihren Häusern und Kellern zu verbarrikadiren, um da in Zurückgezogenheit abzuwarten, welches Geschick über sie ergeht, und dann der Republik, Victor Emanuel oder Franz II. ihre Evvivas zuzuschreien. Die Regierung scheint in den jüngsten Tagen strengere Saiten aufzuziehen, was übrigens auch beweist, daß die Gerüchte von bevorstehenden Unruhen nicht grundlos sind. Die National-Garden von Trabia, Altavilla, Mezzotuso, Godeano, Villafrati, Marines, Bagheria, Ficarazzi, Ogliastro, Parco, Plana dei Greci, Torretta, Lescara und Campofelice sind aufgelöst. Bedeutende Verhaftungen wurden in den hohen Schichten der Gesellschaft vorgenommen; so wurden zur Haft gebracht der Fürst Linguaglossa, Baron Riso, Ottavio Gravina, Fürst Ramacca, Baron Sutera, Fürst S. Vincenzo, Giuseppe Synches, Fürst Galati, Onofrio di Benedetto, Monsignor Acquisto und die Baronin Zambo. Von Messina wurden drei Superiori dortiger Mönchsklöster in Zwangswohnung in das wenige Stunden von Palermo im Gebirge gelegene Cuneo abgeführt.

Asien.

Der Taikun, das weltliche Oberhaupt in Japan, ist in Osaka mit Tode abgegangen und, wie der „Moniteur" sich sagen läßt, an einer langwierigen Krankheit gestorben. Der im Marine-Ministerium zu Paris eingetroffene Bericht bezeichnet (wie die „Köln. Zeitung" angibt), den Todesfall des Taikun einfach als Vergiftung. Es scheint, als habe man sich gescheut, dies im officiellen „Moniteur" öffentlich auszusprechen. Der verstorbene Taikun hieß Mina Motto I. und war noch ein junger Mann. Ueber seinen Nachfolger herrschte in Yeddo noch Ungewißheit, da nach der japanesischen Reichsverfassung die Mitglieder des höchsten Rathes (Gorogio) unter Mitwirkung der Gosonkios (der Mitglieder der mit der herrschenden Dynastie verbündeten Fürstenhäuser) den Nachfolger zu wählen haben, und zwar aus einer der drei Familien, welche (Taikunaden) stammverwandt heißen. Als Mina Motto I. an die Regierung kam, wurden als die drei Prinzen von Geblüt angeführt: der Prinz von Meto, der Prinz von Owara und der Prinz von Ksin. Der Taikun oder Sjogun ist der Kriegsherr des Reiches und verfügt als solcher auch über das Reichsbudget; in diplomatischer Beziehung ist seine Souveränetät gemäßigt durch den Mikado oder Dairi in Mjaco, so wie durch den Rath der Dreizehn (Gorogio), der aus fünf Vasallen des Taikun und aus acht Erbfürsten besteht und dessen Vorsitzender der Reichs-Gouverneur ist, der eigentlich die kaiserliche Machtvollkommenheit ausübt, so daß Japan drei Herrscher hat, den obersten (Dairi), den Taikun und den Reichs-Gouverneur, von denen ersterer die geistliche Gewalt ausübt, der zweite das Schwert und der dritte das Portefeuille führt. Der Mikado oder Dairi hat seit den Kämpfen mit den Ausländern bekanntlich eine politische Rolle gespielt, wie es seit geraumen Jahren nicht mehr Sitte gewesen, doch unverjährtes Recht geblieben war. Der Hof von Mjako gewann an Einfluß, sobald die Taikuns in Yeddo nicht mehr unbedingt über die „Herrschaften" verfügen konnten, nachdem diese gegen die Neuerungen anfangs einen passiven, dann einen offenen Widerstand erhoben hatten. Japan zerfällt nämlich territorial in 604 Gebiete, wovon die acht größten die „Herrschaften" unter den Geschlechtern (Daimos) sind; den Rest bilden die Fürstenthümer und freien Städte; die „Fürsten" sind die Lehnsträger, meistens solche des Taikun, doch haben auch die Daimios Vasallen, so daß es Fürsten (Sio-Mio) von secundärer und solche von tertiärer Machtvollkommenheit giebt. Diese „Herrschaften", Fürstenthümer und Städte haben gesonderte Verwaltung, erstere auch besondere Heere. Der nun verstorbene Taikun war mit den „Herrschaften" wiederholt in Fehden verwickelt und sein Heergefolge ward noch kurz vor seinem Tode von dem Fürsten von Kiusiu, Tokungawa Kidono, geschlagen. Dieser Fürst ist der fünfmächtigste Halb-Souverän des Reiches und hat ein Einkommen von neun Millionen Franken.

Amerika.

Wie aus New-York, 31. October, berichtet wird, hat der Staatssecretär Herr Seward einen herben Verlust erlitten, indem seine einzige Tochter, Fräulein Fanny Seward, vorgestern einem bösartigen Fieber unterlegen ist. Der Tod dieses interessanten Mädchens hat die ganze hohe Gesellschaft von Washington in Trauer versetzt. Seit dem Tode seiner Frau hatte Herr Seward seine ganze Zärtlichkeit dieser Tochter zugewendet, deren Charakter, obgleich von kindlicher Einfalt, ihr die Liebe und die Achtung Aller, die sie kannten, erworben hatte. Der Muth und die Selbstaufopferung, mit denen sie sich an einem unseligen Tage zwischen die Brust ihres Vaters und das Messer Payne's gestürzt, und die Ausdauer, mit der sie sich an den Arm des Mörders gehängt, ließen eine Energie errathen, die man hinter ihrem zarten Wesen und ihrer Schüchternheit nicht gesucht hätte. In einem Verhöre hatte Payne ausgesagt, daß er sie sicherlich erstochen hätte, wenn er fähig gewesen wäre, den Entschluß dazu zu fassen; aber das junge Mädchengesicht habe ihn entwaffnet und es fehlte ihm der Muth sie zu tödten. Herr Seward fühlte für seine Tochter eine unendliche Zärtlichkeit; sie war der Strahl, der sein Alter erwärmte. Während er Europa bereiste, legte er sich keinen Abend nieder, ohne für sie die Eindrücke und Beobachtungen des Tages niederzuschreiben. Sie war stets seinem Gedanken nahe, und zu Hause weihte sie ihre ganze Sorgfalt dem Wohlbefinden ihres Vaters. Herr Seward, dessen Alter schon so manche harte Prüfung erfahren, ist durch diesen letzten Schlag des Schicksals ganz niedergebeugt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 16. November.

* Während der Abwesenheit Sr. bischöflichen Hochwürden des Apostolischen Vicars Anton Junosza Ritter v. Gałecki, der im galizischen Landtag seinen Sitz einnimmt, wird die interimistische Administration der Diöcese der hierzu von ihm bestimmte Krakauer Domherr Hochw. Matzke führen.

* Sonntag, 18. d., Nachmittag 3 Uhr findet, wie man dem „Czas" schreibt, in Oświęcim die Einweihung des den im dortigen Kampfe vom 27. Juni d. J. gefallenen Tapferen errichteten Denkmals statt, über welches die „Schles. Ztg." aus Neuberun nähere Details erhält: 7 Gräber auf dem Friedhof bergen die sterblichen Reste von 24 Oesterreichern und 21 Preußen; 4 österreichische Officiere liegen besonders in vier Gräbern, an denen eine große Sandsteinplatte ohne Aufschrift; oberhalb des einen steht ein Denkmal mit der deutschen Inschrift: „Wolf Witold Schoenberg von Haus Oberreinsberg im Königreiche Sachsen, Lieutenant des k. k. Ulanenregiments „Graf Grünne", geboren 27. Februar 1847, gefallen 27. Juni 1866 im Kampfe bei Oświęcim"; auf dem Grabe daneben steht ein einfaches hölzernes Kreuz, darauf mit Bleistift der Name Lehmann, des tapferen Rittmeisters Freiherrn v. Lehmann, auf dem Kreuze ein frischer Kranz; westlich von den Offizier-Gräbern ruhen in zwei gemeinsamen Gräbern 40 Soldaten, frühere Freunde und Feinde brüderlich geeint, in dem einen 18, im andern 22; ein österr. Soldat hat sein besonderes Grab; alle Gräber sind mit Immortellen bepflanzt und waren am Allerseelentag erleuchtet; zwei österreichische Soldaten mosaischen Bekenntnisses liegen auf dem nahen israelitischen Kirchhof.

* Morgen Sonnabend findet, wie uns mitgetheilt wird, im allgemeinen Casino ein Concert statt.

* In der Jahressitzung der Krakauer Gelehrten Gesellschaft vom 10. d., in welcher die zahlreich versammelten Mitglieder die Vorlesung des erwähnten Glückwunschschreibens des Akademischen Senats zum 50jährigen Vereins-Bestand bei Erhebung von ihren Sitzen mit einem Hoch auf das Wohlergehen und zu Ehren der alma mater aufnahmen, legte der Herr Universitätsrector als Geschenk und zum Andenken sein neu herausgegebenes Werk nieder. Im eingehenden Verwaltungsbericht gedachte der Präses Professor Dr. Majer auch der beabsichtigten Errichtung eines Stipendiums aus der vom seligen Fr. Wężyk geliehenen und auf dem Vereinshause hypothecirten Summe, der Bemühungen um Wiedererlangung der vom seligen Konarski überwiesenen Vereins-Legate und der Verwendung der bisher gewonnenen Zinsen für Unterstützung Krakauer Studenten, die gleichzeitig ein ehrendes Andenken an das 50jährige Vereins-Jubiläum bilden soll, erstattete Bericht über die Legate des Fürsten Roman Georg Lubomirski, meldete die bereits erfolgte Auszahlung der erstjährigen Rate von 2000 fl. ö. W. durch den Erben Fürsten Adam Lubomirski, erwähnte mit dankender Anerkennung der vom Landtag ausgesetzten fixen Dotirung (mit jährlichen 1500 fl. ö. W.) der physiographischen Commission zur Unterstützung ihrer Wirksamkeit, weiter der baldigen Herausgabe des die großartige „Monographie Mogiła's" ergänzenden Bandes sowie des 35. und 36. Bandes des „Jahresbuches", der Beendigung des begonnenen Bandes der allgemeinen Geschichte Zarański's, des unter der Presse befindlichen Werkes S. A. Helcel's über die Geschichte der polnischen Gesetzgebung und der günstigen Resultate in Vermehrung der Bibliothek und Museal-Sammlungen. Den Cassastand legte der Cassier Herr Hipp. Seredyński vor. Zu activen Mitgliedern wurden in geheimer Abstimmung gewählt: HH. Universitäts-Rector Hochw. Dr. Bratranek, Univ.-Prof. Dr. Fr. Mertens, Gemeinderath Carl Langie, Universitätsdocent Dr. M. L. Jakubowski, Dr. Joseph Falęcki in Krakau; zu correspondirenden Mitgliedern Herren Universitäts-Professor Dr. Zajączkowski, Adjunct der Sternwarte Dr. Kowalczyk in Warschau, beide früher Docenten der Jagiellonischen Universität; zum Ehrenmitgliede (nach §. 10, 6 V. St.) Herr Ludwig Helcel, Vicepräsident des Krakauer Gemeinderaths.

* In der Sitzung der hiesigen Balneologischen Commission vom 4. d. verlas Dr. Alex. Kremer das Gutachten über die vom Krynicaer Apotheker Hrn. Nitribitt aus den Bestandtheilen des dortigen Säuerlings angefertigten pharmaceutisch-medicinischen Krynicaer Pastillen; bei Erörterung des Projects einer Beschickung der Pariser Ausstellung von 1867 mit Landes-Mineral-Wässern kam zur Sprache, daß an diesem Unternehmen Krynica, Szczawnica, Iwonicz, Rabka, Truskawiec und Żegestów theilzunehmen verheißen.

* Zu unserer Nachricht über die einleitende Sitzung der hiesigen „Gesellschaft der Aerzte", die im Sessionssaal der Gelehrten-Gesellschaft stattgefunden, fügen wir bei, daß der interimistische Präses Dr. Alexander Kremer dieselbe eröffnete, der bisherige Secretär Dr. Wł. Ciborowski den Bericht über die Gründung und die bisherige Thätigkeit des Vereins sowie die von den Landesbehörden bestätigten Statuten verlas, darauf Dr. Kremer den Zweck und das Verhältniß des Vereins zur Gelehrten Gesellschaft vorstellte und schließlich der Präses letzterer Professor Dr. Majer denselben bewillkommte und ihm Gedeihen zur gemeinnützlichen Wirksamkeit wünschte. Die beitreten wollenden Aerzte, Apotheker und Veterinärs haben in Verlauf einer Woche den Secretär davon zu benachrichtigen.

* Wie der „Czas" erfährt, hat das Comité des hiesigen Studentenvereins zur gegenseitigen Unterstützung vom Comité der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft 800 fl. östr. Währ. aus der Stiftung Konarski zur Vertheilung an unbemittelte arbeitsame hiesige Studenten erhalten. Als einmalige Unterstützung erhielten hievon drei je 100, acht je 50 und vier je 25 fl. Das Studenten-Comité (unterz. Präses Jos. Wodzicki und Secretär Leon Cyfrowicz) drückt in einem veröffentlichten Schreiben für diese Spende und den Beweis des Vertrauens seinen verbindlichsten Dank aus.

* Die Nr. 7 der „Kalina", welche außer Fortsetzungen ein Gedicht: „Kindesbegräbniß" von Amalia P., Beschreibung der Modebilder und Schnittmustertafeln und einen Redaction-Briefkasten enthält, dankt im Namen des erwähnten bedürftigen Schülers C., für den aus Rymanow noch 5 fl. östr. W. eingekommen, den bisherigen Spendern für die ihm gewordene Unterstützung, welche ihn aus der peinlichsten Lage gezogen.

α Die „Gaz. nar." berichtigt ihre Nachricht und die des „Czas" über die Ankunft des russischen Generals Kotzebue wegen der bekannten Eisenbahnangelegenheit dahin, daß der General Kotzebue bisher garnicht in Wien war; er begab sich von Czernowitz über Krakau und Warschau nach Petersburg zur Feier der Trauung des Thronfolgers und soll erst dann nach Oesterreich wegen jener Angelegenheit kommen.

α Die Handels- und Gewerbekammer in Lemberg hat, wie die „Gaz. nar." berichtet, zu Handen des Herrn Statthalters ein Memorandum wegen einer nothwendigen Herabsetzung des Fahrtarifs auf der Carl-Ludwig-Bahn überreicht. Der Gemeinderath hat in der Sitzung vom 13. d. seinerseits eine Vorstellung in derselben Angelegenheit beschlossen, indem er die Schaden nachweist, die das Land und die Stadt Lemberg bei diesem unmäßig hohen Tarif erleiden.

α Herr Hippolyt Stupnicki erklärt, daß er mit 13. d., nachdem ihm in den Preßprocessen die Rechtsfolgen nachgesehen wurden, die Thätigkeit eines verantwortlichen Redacteurs des „Przegląd" wieder aufnehme.

α Das vom Lemberger Landtag beschlossene „Straßenbau-Gesetz" hat, der „G. n." zufolge, die Sanction Sr. Majestät erhalten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 2. November d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 449. und 450. Verlosung der alten Staatsschuld sind die Serien 251 und 325 gezogen worden.

— [Wochenausweis der Nationalbank.] Activa: Metallschatz 99,324.353 Gulden (gegen die Vorwoche mehr um 20.000 Gulden), in Silber rückzahlbare Forderungen der Bank 12,259.333 fl. (weniger um 120.000 fl.), in Metall zahlbare Wechsel 35,681.395 fl. (mehr um 1728 fl.), Escompte 44,394.440 Gulden (mehr um 17.869 fl.), Darlehen 32,859.700 fl. (weniger um 229.900 Gulden), Staatsnoten, welche der Bank gehören, 4,568.816 fl. (mehr um 584.545 fl.). Passiva: Banknotenumlauf 308,049.239 fl. (weniger um 1,693.083 fl.). Die Vermehrung des Metallschatzes rührt von der oben erwähnten Zahlung einer Silberrate her.

Wien, 14. November. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 59.50.— Nat.-Anl. 66.25. — 1860er Lose 79.80. — Bankactien 715.— Credit-Actien 150.30. — London 127.90. — Silber 127.—.— Ducat 6.09 5/10.

Frankfurt, 14. Nov. 5perc. Met. 44. — Anlehen vom J. 1859 58½. — Wien 91⅞. — Bankactien 651. — 1854er Lose —.— Nat.-Anlehen 50⅞. — Cred.-Actien 136. — 1860er Lose 63¼. — 1864er Lose 68½. — 1864er Silber-Anlehen 58⅝. — Americaner 74⅞. — Fest, ruhig.

Paris, 14. November. (Schlußcurse.) 3perc. Rente 69.27. — 4½perc. Rente 97.50. — Staatsbahn 411. — Credit-Mob. 627. — Lombard 410. — 1860er Lose 790. — Oesterr. Anl.-Oblig. 311. — Italien. Rente 55.30. — Consols 88⅞ gemeldet. Ziemlich fest, wenig Geschäfte.

Lemberg, 12. November. Holländer Ducaten 6.02 Geld, 6.07 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.05 Geld, 6.11 W. — Russischer halber Imperial 10.42 G., 10.62 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.92 G., 1.99 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.66 G., 1.68 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.90 G., 1.93 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.58 G., 74.33 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 77.26 G., 78.78 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 67.27 G., 68.08 W. — National-Anlehen ohne Coup. 66.25 G. 66.92 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 218.67 G. 221.17 W. — Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnactien 188.50 G. 190.50 W.

Krakauer Cours am 15. November. Altes polnisches Silber über fl. 100 fl. p. 114 verl., 112 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 123 verl. fl 118 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 81 verlangt, 79 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 408 verl., 398 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167½ verl., 162 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 192½ verl., 187 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 79½ verl., 77½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 127½ verl., 125½ bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.12 verl. 5.97 bez. — Napoleond'ors fl. 10.35 verl., fl. 10.10 bez. — Russische Imperials fl. 10.60 verl., fl. 10.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 75.— verl. 73.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 78.— verl., 76.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 68.50 verl. 66.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 221.— verl., 216.— bez. — Actien der Lemberg-Czernowitzer Bahn mit der ganzen Einzahlung 192.- verl. 187.— bezahlt.

Lottoziehungen vom 13. November.

Linz	28,	72,	10,	33,	5.
Brünn	46,	63,	53,	5,	20.
Ofen	34,	60,	55,	51,	54.
Triest	42,	59,	8,	62,	43.
Innsbruck	48,	86,	82,	42,	57.

Neueste Nachrichten.

Der „Bohemia" wird aus Wien geschrieben: Der Krakauer „Czas" hat sich zur Abwechslung einmal schreiben lassen, Hr. v. Beust betreibe die Abtrennung der Kreise Auschwitz und Zator von Galizien und die Zulegung dieser ehemaligen deutschen Bundeslande zum Herzogthum Schlesien. Herr v. Beust hat, wie ich versichern zu dürfen glaube, erst aus dem „Czas" erfahren, daß er sich mit dergleichen Projecten trägt.

Aus Toulon, 14. d., wird gemeldet: Es ist eine Aushebung der Matrosen in allen Marineinscriptionsbezirken angeordnet. Die Aushebung, die Mannschaft umfassend, welche wieder beurlaubt werden kann, ist bestimmt, die verabschiedeten Matrosen zu ersetzen und die Bemannung der Transportschiffe zu bilden, welche die Bestimmung haben, die Truppen aus Mexico abzuholen.

Nach Berichten aus Bern, 14. November, hat der Bundesrath die Anschaffung des Winchester-Repetirstutzens für die schweizerische Armee beschlossen. Das Militärdepartement wurde mit dem sofortigen Abschlusse der bezüglichen Verträge beauftragt.

Die „Nazione" meldet: Das italienische Parlament werde für den 11. December einberufen. Dasselbe Blatt vernimmt, daß ein Beamter des päpstlichen Finanzministeriums mit einer Mission in der Frage wegen der päpstlichen Schuld nach Paris betraut worden sei.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. November. Die Verhandlungen über den österreichisch-französischen Handelsvertrag sind in befriedigender Weise geschlossen.

Die österreichischen Bevollmächtigten sind gestern nach Wien abgereist, die französischen werden bald nachfolgen.

Rom, 14. November, Die päpstliche Gendarmerie hat bei einem Zusammenstoße mit einer Brigantenbande 7 Gefangene gemacht.

Der „Osservatore Romano" erklärt das angeblich aus dem Palais Farnese herstammende Circulare zur Anfachung der Reaction in Neapel für apokryph.

Madrid, 13. November. Ein königliches Decret erkennt den Unterofficieren das Recht zu, in der Cavallerie und Infanterie Officiere werden zu können.

Madrid, 14. November. Die spanische Flotte, welche nach Malta absegeln sollte, wird nicht dahin abgehen.

Bukarest, 14. November. Die Wahlen sind in Bukarest durchgängig radical, am Lande aber überwiegend conservativ ausgefallen.

New-York, 3. November. (Per „Alemannia".) Die Polizeibeamten in Baltimore wurden freigelassen.

Der „New-York Herald" glaubt, die Präsidentenbotschaft werde den Frieden im Innern und Aeußern begünstigen.

Mazatlan, 20. October. Die Republikaner fingen und erschossen zwanzig Imperialisten, darunter zwei Generale.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. auf den 16. November.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Zadurowicz Ludwig, aus Petrykow; Bohdanowicz Gregor aus Polen; Gorajski Kasimir, aus Galizien; Jastrzębski Anton, aus Polen; Graf Fredro, aus Lemberg; Graf Wąsowicz, aus Galizien.

Wiener Börse-Bericht

vom 14. November.

Offentliche Schuld.

	Geld	Waare
A. Des Staates.		
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	54.15	54.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	66.30	66.40
vom April — October	66.15	66.25
Metalliques zu 5% für 100 fl.	58.70	58.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	50.75	51.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	150.50	151.—
„ 1854 für 100 fl.	74.50	75.—
„ 1860 für 100 fl.	88.25	88.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	73.80	74.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.50
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	82.50	83.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	79.—	80.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	83.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	80.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	72.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.25	72.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.25	68.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	66.—	66.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.—	66.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	714.—	716.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	150.20	150.40
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	593.—	595.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1610.	1612.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	204.20	204.40
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	208.75	209.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	129.25	129.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	219.50	220.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	189.50	190.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.50	155.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	112.75	113.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70% Einz).	147.—	147.-
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	472.—	473.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	185.—	190.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	485.—	490.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	335.—	340.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.50	94.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.90	90.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	125.75	126.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	80.50	81.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	111.—	113.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	50.50	51.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	24.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	—.—
Salm zu 40 fl. „	27.50	28.50
Palffy zu 40 fl. „	21.—	22.—
Clary zu 40 fl. „	24.—	25.—
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	23.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	13.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.10
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	107.50	107.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	107.80	108.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.25	95.50
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	127.90	128.30
Paris, für 100 Francs 3%	50.95	51.05

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	fr.	fl.	fr.	Letzter Cours fl.	fr.	fl.	fr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	09½	6	10½
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	09½	6	10½
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstück	10	28	—	—	10	25	10	26
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	60	10	65
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	91	1	91½
Silber	—	—	—	—	127	—	127	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 21 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 29 Min. Früh, 8 Uhr 36 Minuten Abends.

* K. k. Theater in Krakau. Heute „Salon Pitzelberger, Operette v. Offenbach; vorher „Frühere Verhältnisse", Posse von Nestroy; vorher „der Mord in der Kohlmessergasse", Posse,

Nr. 28710.

Jahr 1866.

Dreizehnte Verlosung

der Serien und Gewinn-Nummern d r Schuldverschreibungen des Anlehens vom Jahre 1860 pr. **200,000.000** Gulden, welche am 1. August und 2. November 1866 Statt gefunden hat.

Verzeichniss

der verlosten **55** Serien und der in denselben enthaltenen Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, auf welche ein Gewinnst-Betrag von mehr als **600** Gulden entfällt.

Nummern der verlosten Serien:

43 160 315 552 957 1385 1501 1656 1927 2089 2492 3521 3678 3780 4167 4254 4579 4772 4928 4930 5490 5785 6235 7344 7462 7694 7819 8056 8314 9401 9842 9847 10328 10706 11557 12125 12598 12934 13292 14168 14822 14870 15475 16024 17132 17945 18215 18259 18986 19098 19594 19620 19634 19662 19727

Von diesen verlosten Serien entfällt auf die in der:

Serien-Nummer	enthaltene Schuldverschreibungs-Nr.	ein Gewinn von Gulden	Serien-Nummer	enthaltene Schuldverschreibungs-Nr.	ein Gewinn von Gulden	Serien-Nummer	enthaltene Schuldverschreibungs-Nr.	ein Gewinn von Gulden
43	6	**5000**	4930	15	**10000**	13292	3	1000
552	8	1000	5490	10	1000	14168	8	**50000**
1501	12	1000	5785	18	1000	14870	11	**300000**
1656	1	**5000**	6235	14	**5000**		19	**25000**
2492	6	**5000**	7462	15	1000	15475	1	1000
	7	1000	7694	12	1000		4	**5000**
	14	1000		19	**5000**	16024	11	1000
	15	1000	7819	3	**5000**	17132	10	1000
3521	2	1000		16	1000	17945	1	1000
	16	1000	10328	2	**5000**		4	1000
3780	1	1000	10706	5	**5000**	18215	11	1000
	17	**5000**		16	1000	19098	7	1000
4167	1	1000		18	1000	19594	12	**5000**
	5	1000	11557	13	**10000**	19620	18	**5000**
4254	11	**5000**		18	1000	19662	7	1000
	13	1000	12125	1	1000		18	**5000**
4772	9	1000	12598	6	**5000**			

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinnst von **600** Gulden.

Die Rückzahlung des Capitals und Gewinnes erfolgt am 1. Februar 1867.

Verzeichniss

jener verlosten Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860, aus welchen Obligationen bis Ende September 1866 zur Einlösung noch nicht beigebracht worden sind.

1. Verlosung Ser.-Nr. 1129. — 2. Verl. S.-Nr. 1068 4454 5386 8428. — 3. Verl. S.-Nr. 64 1430 1869 3572 3828 5430. — 4. Verl. S.-Nr. 2580 2824 5901 14100. — 5. Verl. S.-Nr. 1084 2166 2802 3273 3280 3838 5192 15094 18674. — 6. Verl. S.-Nr. 490 515 1109 1340 2896 3547 3740 5057 5681 6356 7655 8412 9560 9628 10864 10865 11472 17104 18384. — 7. Verl. S.-Nr. 3100 5608 6031 7029 9551 11017 12213 13132 16257 16854 17253. — 8. Verl. S.-Nr. 1435 1973 2687 2952 3959 4510 5489 6704 7284 7475 9332 11276 11770 12139 12336 13311 14446 15211 16444 16839 18624. — 9. Verl. S.-Nr. 548 549 1042 1452 1821 2110 2155 2630 3000 3324 4275 5040 6937 7836 8036 8319 9958 10369 11012 13421 13736 15715 16708 18222. — 10. Verl. S.-Nr. 252 578 696 808 1214 2816 3011 5253 5676 6269 6330 7273 10030 10319 11068 11354 12200 13234 14625 14719 14787 15776 16142 17899 18978. — 11. Verlosung Ser.-Nr. 244 1724 2300 2374 2523 2945 3936 4548 5975 6643 6748 6998 7640 8270 9831 10206 10251 11044 11132 11490 11789 11940 12229 12513 12582 12975 13351 14902 15728 16534 16724 16805 17076 17936 18064 18700. — 12. Verl. S.-Nr. 87 286 456 1266 1512 1991 2391 2717 3327 3360 3624 3632 3988 4830 4980 5374 5786 7386 7626 7756 7872 9357 9588 10283 10770 11499 11634 12007 12298 12525 13056 13243 13310 13750 13766 13999 14112 14172 17495 18031 18194 18971.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 7. October 1866. (1167. 1-3)

---

3. 19596. **Kundmachung** (1172. 1)

Beim Krakauer k. k. Landes- als Handelsgerichte sind nachstehende Firmen aus dem Handelsregister für Gesellschaftsfirmen gelöscht worden:

unterm 14. October 1866

Firma:

„Eibenschütz et Schönfeld", Firmainhaber Jakob Eibenschütz und Marcus Schönfeld, Commissions- und Incassogeschäftsführer in Krakau.

„Schwarz et Kubiczek", Firmainhaber Ignatz Schwarz und Johann Kubiczek, Gemischtwaarenhändler in Wadowice.

Krakau, den 6. November 1866.

L. 5055. **Obwieszczenie** (1155. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu dozwala i rozpisuje w sprawie wekslowéj Franciszki Koszyk przeciw Janowi i Agnieszce Wilczyńskim na zaspokojenie wierzytelności 50 złr. w. a. z procentami 6% od 2 maja 1863 i kosztami 6 złr. 6 kr. a. w., 5 złr. 44 kr. a. w. i 7 złr. 60 kr. a. w., tudzież z kosztami, które się obecnie w kwocie 5 złr. 80 kr. a. w. zaprzyznaje w sposób dla mobiliów przepisany sprzedaż przymusowa realności Jana Wilka czyli Wilczyńskiego własnéj, w Nowym Sączu na przedmieściu Grodzkim z gruntu i budynku się składającéj, dotąd liczbą spisu domów niezaopatrzonéj, a znajdującéj się obok drogi wiodącéj ku Nawojowy, od ś. p. Barbary Klimontowskiéj nabytéj, w protokóle z dnia 5 kwietnia 1865 opisanéj i ocenionéj, przez publiczną po bezskutecznym upływie dwóch pierwszych terminów, teraz w jednym terminie w c. k. Sądzie obwodowym w Nowym Sączu w sali audyencyonalnéj odbyć się mającą licytacyę, a to dnia 13 grudnia 1866 o godz. 10 zrana z tém dołożeniem, że realność ta na tym terminie także poniżéj ceny szacunkowéj sprzedaną być może, a to pod następującemi warunkami:

I. Licytacya rozpoczętą zostanie ceną szacunkową 858 złr. 75 kr. a. w., a gdyby téj nikt nie ofiarował, rozpocznie ię licytacyą wywołaniem ceny zniżonéj.

II. Każdy chęć kupienia mający winien jest 10 część ceny wywołania w Sumie 86 złr. a. w. w gotowiznie do rąk komisyi licytacyjnéj jako zakład złożyć, który zakład najwięcéj ofiarującemu w cenę kupna wliczonym, innym zaś licytującym zaraz po licytacyi zwróconym będzie.

III. Najwięcéj ofiarujący obowiązanym będzie całą cenę kupna w przeciągu dni 30 od dnia doręczenia temuż uchwały sądowéj akt licytacyi do wiadomości Sądu przyjmującéj licząc, do c. k. Sądu złożyć.

IV. Jak tylko całą cenę kupna najwięcéj ofiarujący wypłaci, kupiona realność natychmiast na koszt jego w fizyczne posiadanie oddaną mu będzie.

V. Gdyby najwięcéj ofiarujący całkowitéj ceny kupna w przeciągu dni 30 nie złożył, w takim razie sprzedana realność na koszt i niebespieczeństwo najwięcéj ofiarującego na relicytacyą wystawioną będzie, i nietylko że wadyum złożone na rzecz dawniéjszego właściciela lub wierzycieli przypadnie, ale najwięcéj ofiarujący za wszelką szkodę wynikłą odpowiedzialnym będzie.

VI. Od dnia objęcia realności w posiadanie fizyczne obowiązanym będzie najwięcéj ofiarujący wszelkie podatki i ciężary z własnych funduszów opłacać.

VII. Należytość za przeniesienie własności najwięcéj ofiarujący z własnych funduszów opłaci.

O tém zawiadamia się strony, a to Franciszkę Koszyk, Jana Wilczyńskiego, Agnieszkę Wilczyńską, daléj wierzycieli Mendla Ehrlicha, Jana Jenknera, Leibę Peterfreunda, c. k. Prokuratoryę finans. zastępującą skarb państwa, Magistrat Nowo-Sądecki.

Zarazem ogłasza się tę licytacyę w miejscu zawieszoném obwieszczeniem w sposób zwykły, tudzież przez c. k. Sądy powiatowe w obrębie tego c. k. Sądu obwodowego się znajdujące.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 22 sierpnia 1886.

---

3. 1734. **Kundmachung.** (1160. 3)

Zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Milówka, Wadowicer Kreises, beziehungsweise Verleihung dieses Personalbefugnisses im Sinne der allerhöchsten Entschließung vom 26. November 1833 wird in Folge Ermächtigung der hohen k. k. Statthalterei-Commission vom 20. October l. J. Z. 24125 der Concurs bis 16. Dezember 1866 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre Gesuche unmittelbar bei dem k. k. Bezirksamte in Milówka zu überreichen.

K. k. Bezirks-Amt.

Milówka, am 8. November 1866.

L. 18559. **Edykt.** (1154. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Władysława Lewieckiego, że przeciw niemu tutejszy adwokat p. Dr. Stanisław Biesiadecki wniósł pozew wekslowy de praes. 17 czerwca 1866 do l. 11657 o zapłacenie sumy 200 złr. w. a. z przyn. i podanie de praes. 6 października 1866 do l. 18559 o zaintabulowanie lub przynajmniéj zaprenotowanie tego obowiązku jego do zapłaty sumy 200 złr. w stanie biernym realności w Krakowie sub nr. 77 n. 81 st. położonéj na rzecz proszącego i że w załatwieniu pozwu wekslowego na dniu 18 czerwca 1866 do l. 11657 nakaz zapłaty przeciw niemu wydany, a w załatwieniu podania de praes. 6 pazdziernika 1866 l. 18559, jedynie prenotacya téj sumy wekslowéj na realności pod nr. 77 n. 81 st. w Krakowie położonéj dozwoloną została.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Władysława Lewieckiego nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Władysława Lewieckiego, jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Kańskiego z substytucyą p. adw. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy o postępowaniu wekslowém przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 15 października 1866.

L. 18400. **Edykt.** (1142. 1-3

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p Katarzynę Baranowską z miejsca pobytu niewiadomą, że przeciw niéj Dr. Witski jako kurator masy krydalnéj Antoniny Knoll w dniu 9 września 1866 do l. 17433 wniósł pozew o zapłacenie sumy 800 złr. w. a. z procentem po 6% od dnia 16 listopada 1863 na podstawie wekslu ddto. 15 maja 1863 wystawionego, a w dniu 15 listopada 1863 płatnego i że w załatwieniu rzeczonego pozwu pod dniem 11 września 1866 l. 17433 wydano żądany nakaz zapłaty.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj, jak równie na koszt i niebespieczeństwo onéj tutejszego adw. p. Dra. Zuckra kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanéj, aby w wyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 29 października 1866.

L. 18947. **Edykt.** (1149. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie wyznacza do przedsięwzięcia dozwolonéj rezolucyą c. k. Sądu krajowego Wiedeńskiego z dnia 21 września 1866 l. 57005 w celu zaspokojenia resztującéj wierzytelności c. k. uprzyw. banku narodowego w kwocie 11351 złr. 10 kr. z przyn. sprzedaży egzekucyjnéj dóbr Kobierzyn, w Wadowickim obwodzie położonych, p. Konstantego Lipowskiego własnych, terminy na dzień 6 grudnia 1866 i 10 stycznia 1867 o godzinie 9 przed południem, na które się chęć kupna mających z tém dołożeniem wzywa, iż dobra te niżéj ceny wywołania 35700 złr. w. a. nie zostaną sprzedanemi, iż wadyum 3570 złr. wynoszące winno być w gotówce, w obligacyach publicznych lub listach zastawnych według ostatniego kursu na giełdzie Wiedeńskiéj złożone, jakotéż iż wyciąg tabularny i warunki licytacyjne mogą być w Sądzie tutejszym przejrzane.

W razie, gdyby na obu powyższych terminach dobra rzeczone za cenę wywołania, albo powyżéj takowéj sprzedanemi nie zostały, wyznacza się równocześnie w myśl § 148 post. sąd. do ułożenia lżejszych warunków termin na dzień 11 stycznia 1867 o godz. 9 przed południem.

O czém się zawiadamia wierzycieli z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś Adama Gabrysiewicza i wierzycieli, którzy sobie do zaintabulowanéj sub n. 32 on. reszty ceny kupna prawo roszczą, jakotéż tych, którzy po dniu 20 września 1865 zaintabulowani zostali, lub którym niniejsza rezolucya z jakiéjkolwiek przyczyny doręczoną być nie mogła, do rąk adw. Dra. Zuckra, którego się dla tychże kuratorem z substytucyą Dra. Rosenblatta mianuje.

Kraków, 22 października 1866.

L. 5750. **Edykt.** (1168. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszém wiadomo czyni, iż p. Tytus Jaruntowski i Samuel Margosches, sukcesorowie a odnośnie cesyonaryuszy ś. p. Adama Rościszewskiego w sporze tegóż przeciw sukcesorom Benedykta Grabińskiego, jako: Urszuli Grocholskiéj i Rafała Grocholskiego względem złożenia rachunków z administracyi $^{10}/_{32}$ części dóbr Sokołowa, jeszcze w byłym Sądzie szlacheckim w Tarnowie wytoczonym, zaskarzyli kontumacyę pozwanych w wniesieniu zarzutów rachunkowych.

Ponieważ miejsce pobytu Urszuli Grocholskiéj i Rafała Grocholskiego nie jest wiadome, więc do zastępowania ich w dalszém postępowaniu tego obecnie przed c. k. tutejszym Sądem toczącego się sporu ustanawia się kuratora w osobie p. adwokata Rybickiego z substytucyą p. adwokata Reinera i o tém zawiadamia się ich niniejszym edyktem, z zawezwaniem, ażeby ustanowionemu kuratorowi do ich obrony służące dokumenta wczas wręczyli, lub ażeby sobie innego obrońcę ustanowili, inaczéj złe skutki własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

Rzeszów, dnia 26 października 1866.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
15	2	324‴ 14	+ 1,8	87	West still	trüb	Schnee	−0°4	+3°0
	10	31 05	− 0,4	99	„ schwach	heiter mit Wolken			
16	6	30 00	− 2,6	100	„ still	heiter	Reif		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**